

## Literatur.

---

**Dichtungen des Königs Johann von Sachsen.** Herausgegeben von **Carola, Königin-Witwe von Sachsen.** Leipzig, Bernhard Tauchnitz. 1902. XV, 260 SS. 8<sup>o</sup>

Das vorliegende Buch, „in dankbarer und verehrungsvoller Erinnerung an den theueren, geliebten Verstorbenen im Anschluß an Seinen 100jährigen Geburtstag zu wohlthätigen Zwecken herausgegeben“, ist ein sinniges Denkmal für den unvergeßlichen Fürsten, dem die Vielseitigkeit seiner geistigen Gaben und deren reiche Betätigung eine ganz eigenartige Stellung unter seinen hohen Standes- und Zeitgenossen eingeräumt hat. Einem solchen Werke gegenüber ist eine Rezension im eigentlichen Sinne, wie wir sie sonst an dieser Stelle bringen, nicht am Platze, zumal die literarische Würdigung der poetischen Werke König Johanns einem Organ für sächsische Geschichte ferner liegt. Gleichwohl erschien uns ein Hinweis auf das Buch geboten, weil gerade diese Dichtungen für den Geschichtsforscher, dem daran liegt, die Umrisse eines Charakterbildes des verewigten Monarchen zu gewinnen, einen hohen Quellenwert besitzen. Dafs der König, dessen Jugend noch in die klassische Zeit unserer Literatur fällt, von Kindheit auf an der poetischen Form Gefallen fand, ist nicht auffällig. Aber es ist nicht allein und nicht vorzugsweise die Form, die für ihn in Betracht kam. Bei weitaus den meisten der mitgetheilten Dichtungen haben wir den Eindruck, dafs sie mit einer gewissen Notwendigkeit entstanden sind, um Empfindungen und Stimmungen zum Ausdruck zu bringen, die sich in anderer als dichterischer Form kaum wiedergeben liefsen. Der König selbst gibt diesen Gedanken einmal treffenden Ausdruck:

Dichtkunst thut die Wahrheit kund,  
Die im Innern lebt,  
Die vergebens oft der Mund  
Auszusprechen strebt,  
Die kein klügelnder Verstand,  
Nur das Herz begreift,  
Das so gern im Zauberland  
Seiner Wünsche schweift;

So tragen die Dichtungen den Stempel der Unmittelbarkeit und inneren Wahrheit, und es ist vollkommen gerechtfertigt, aus ihnen Rückschlüsse auf das geistige und seelische Leben des hohen Entschlafenen zu machen. Eben mit Rücksicht darauf sah sich schon der Biograph des Königs, Freiherr P. von Falkenstein, veranlafst,